

## Persien

### Isfahan

So wie die Stadt Isfahan als ein Juwel orientalischer Städtebaukunst gilt, ist für viele Menschen ein erstklassiger Isfahan-Teppich die Krone der Teppichknüpfkunst.

Um dies zu belegen, bedarf es einiger Ausführungen zur Entwicklungsgeschichte des Knüpft Teppichs. Isfahan war zur Zeit der Seldschuken (ab 1050) bereits Hauptstadt des damaligen Persien.

Mit der Eroberung durch die Mongolen um 1256 wird Persien ins riesige Reich Dschingis-Khans einverleibt. Nach einer Zwischenphase ermöglichen die Timuriden an den Höfen von Täbriz und Herat eine erste wissenschaftliche und künstlerische Hochblüte.

Um diese Zeit finden fernöstliche Symbole wie Wolkenband, Drachen und Lotos als Ornamente Eingang in die Kunst des Islams. Mit dem Aufkommen der Safawiden Schahs (1502-1736) beginnt eine Zeit nationaler Einigung und politischer Festigung. Ein eigener Kunststil wird ausgebildet, ein verfeinerter Teppichstil entsteht.

Der schöpferische Elan des Islam zielt auf das Dekorative. Er entzündet sich am Spiel mit der bewegten Linie und am Klang der Farbkompositionen.

Die Blütezeit unter Schah- Abbas macht Isfahan zum Zentrum der Künste und Wissenschaften. Die Buchmalerei, die Baukunst und alle Bereiche werden durch die Weltansicht der großen Mystiker und Gelehrten bestimmt. Ihre Sicht des Seins und das verfeinerte höfische Leben führen zur Entwicklung der wohl anspruchsvollsten Teppiche in der Geschichte. In der Isfahaner Hofmanufaktur unter Schah Abbas (1586-1628) sind wahrscheinlich jene berühmten Teppiche entstanden, die im «Musée des Gobelins» in Paris zu sehen sind.

Diese zeitgenössische Knüpfkunst im Stil der Hochblüte stammt aus dem Atelier Edjiad in Isfahan. Die Medaillon-Komposition besticht durch die ausgereifte Harmonie der Muster und Farben. Feine Korkwolle und Seide wurden als Knüpfmaterial verwendet. Naturfarben und eine sorgfältige Wäsche geben dem Stück einen außerordentlich warmen Ausdruck. Obwohl mindestens zwölf Farbtöne Verwendung fanden, wirkt der Teppich ausgewogen, ruhig und abgeklärt.

Die außerordentliche Knüpfdichte von rund 900 000 Knoten/m<sup>2</sup> bringt das differenziert gezeichnete Muster voll zur Geltung. Einzelne Motivkonturen werden durch helle Seidenumrandungen betont. Das seidene Grundgewebe mit entsprechend feiner Zwirnung erlaubt erst eine derart enge Kettstellung.

Der sorgfältige Schusseintrag ist die andere wichtige Komponente einer solch engen Knüpfung. Die Exaktheit der Schur des Flors am Ende der Knüpfarbeit ist bei solchen Teppichen von großer Bedeutung. Langjährige Erfahrung des Schermeisters ist nötig, um das Bild bestmöglich zur Geltung zu bringen.

Ist die Florhöhe zu hoch, verschwimmen die Konturen. Zu kurze Schur würde die Lebensdauer zu sehr beeinträchtigen. Einzelne Isfahans, die sich wie dieses Stück durch besondere Feinheit und Schönheit auszeichnen, versieht der Meister mit seinem Namen: Er knüpft ihn in den Flor der Abschlussbordüre ein.